

das Rekrutierungsgebiet sicherstellte, verknüpfte also die Predigergesellschaft in ganz neuer und eigenartiger Weise das wissenschaftliche Prinzip, auf dessen Grundlage erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die Gattungsart der wissenschaftlichen studentischen Vereine emporgewachsen ist, deren Zahl gegenwärtig eine sehr große ist, deren Blütezeit trotzdem heute bereits wieder vorüber sein dürfte. Gewiß hatten sich auch schon vor 1716 Studenten zu wissenschaftlichen Übungen und Kränzchen¹⁾ zusammengeschlossen, zumeist unter Mitwirkung leitender Professoren — man denke nur an die Collegia philobiblica der Pietisten —, aber da fehlte doch die feste auf Statuten gegründete Ordnung, wie sie die wendische Predigergesellschaft in eigentümlicher Vorausnahme späterer Entwicklungen sich zu eigen gemacht hatte.

Die Anerkennung als wissenschaftliche Gesellschaft, die unter dem Schutz und der Führung von Hochschullehrern ihre Arbeiten betrieb, sicherte sie trotz der landsmannschaftlichen Grundlage vor den Verfolgungen der Behörden, denen die übrigen verbotenen Landsmannschaften ausgesetzt waren.

Aber bei dieser einmaligen Kreuzung studentischer Verbindungsprinzipien, dem landsmannschaftlichen und dem wissenschaftlichen, hatte es noch nicht einmal sein Bewenden.

Seit etwa dem zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts begegnet uns im studentischen Verbindungswesen neben den bisher allein bestehenden Landsmannschaften eine neue bis dahin unbekannte, dem Wesen des Freimaurertums nachgebildete Verbindungsform, die der sogenannten Orden.

Sie entwickelten sich zum Teil aus den alten Landsmannschaften heraus, indem sie in diesen engere, intimere Kreise bildeten und dann die alten weiteren und lockereren Landsmannschaften entweder sprengten oder beherrschten.

Die Orden trugen in das studentische Verbindungsleben ganz neue bis dahin unbekannte Prinzipien hinein, nämlich das der Auswahl der Mitglieder nach persönlicher Tüchtigkeit und der Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen

¹⁾ Man kann hierbei auch an die heute noch in Leipzig bestehende „Deutsche Gesellschaft“ denken, die im Jahre 1697 von Görlitzer Studenten als die „Görlitzische Gesellschaft“ gegründet worden ist. Sie hat aber bald ihren studentischen Charakter vollständig verloren und den einer gelehrten Gesellschaft angenommen. An Versuchen, auch die Lausitzer Predigergesellschaft in dieser Weise umzugestalten, hat es ebenfalls nicht gefehlt. Doch sind diese Versuche stets mißlungen. Die Gesellschaft war und blieb eine studentische Vereinigung.